

Es sind dunkle Zeiten aber Jesus bringt uns Licht. Deswegen lebt und liebt. Jetzt.

Liebe Gemeinde,

was würdest du machen, wenn du davon ausgehen müsstest, dass die Welt nicht mehr lange besteht?

Ich schau grad die Real Life Guys, die sich genau dieses Szenario vorstellen. Einer von ihnen, Johannes, ist in einen Garten außerhalb der Zivilisation gezogen, und versucht 100 Tage lang von dem, was er in dem Garten angepflanzt hat, und in der Natur findet, zu überleben. Es klappt eigentlich erstaunlich gut. Er hat sich aus Stämmen ein Blockhaus gebaut und isst vor allem Kartoffeln und Walnüsse. Aber nach 50 Tagen haben ihn seine ganzen Freunde besucht. Und als sie wieder weg waren, hat er gespürt, was er am meisten vermisst. Seine Freunde, seine Menschen, die ihn lieben und kennen.

Es ist nicht der Hunger oder die Kälte unter der er am meisten leidet, sondern was ihm am meisten fehlt sind seine Lieblingsmenschen um sich herum.

Wenn ich wüsste, dass das Ende der Welt bald bevorsteht, würde ich vermutlich nicht Vorräte sammeln und mir einen Bunker einrichten in der Hoffnung, dass ich dort als einziger Mensch überleben werde, sondern ich würde nochmal voll und ganz leben. Bewusst Zeit mit meinen Lieblingsmenschen verbringen und keine Zeit mit Streit oder ähnlichem vergeuden.

So schlägt es auch Paulus vor, der davon ausgeht, dass das Ende der Welt und die Rückkehr von Christus auf unsere Welt kurz bevorsteht. Er schreibt an die Christen in Rom einen Brief und warnt eindringlich:

Röm 13, 8-12

8 Bleibt niemandem etwas schuldig,

außer einander zu lieben!

Denn wer seinen Mitmenschen liebt,

hat das Gesetz schon erfüllt.

9 Dort steht:

»Du sollst nicht ehebrechen!

Du sollst nicht töten!

Du sollst nicht stehlen!

Du sollst nicht begehrn!«

Diese und all die anderen Gebote

sind in dem einen Satz zusammengefasst

»Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!«

10 Wer liebt, tut seinem Mitmenschen nichts Böses an.

Darum wird durch die Liebe das ganze Gesetz erfüllt.

11 Ihr wisst doch, dass jetzt die Stunde schlägt!

Es ist höchste Zeit für euch,

aus dem Schlaf aufzuwachen.

Denn unsere Rettung ist näher als damals,

als wir zum Glauben kamen.

12 Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen.

So lasst uns nun ablegen die Taten der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.

Lebt und liebt. Jetzt. Es bleibt keine Zeit zum Verschieben. Keine Zeit für Streitigkeiten. Lebt und liebt. Jetzt.

Das ist also die Botschaft an uns für den Beginn des neuen Kirchenjahrs. Es ist die Botschaft für die Adventszeit, die Zeit die uns auf Weihnachten vorbereitet.

Klingt eigentlich ganz banal und einfach: Lebt und liebt. Jetzt!

Und wahrscheinlich ist es auch relativ einfach, wenn ich wirklich davon ausgehe, dass mir nur noch wenig Zeit hier auf der Erde bleibt. Davon ging Paulus damals aus. Er fasst das für ihn wichtigste wie Jesus im Gebot der Nächstenliebe zusammen: »Liebe deinen Mitmenschen wie dich selbst!« Paulus ergänzt erklärend dazu: „Wer liebt, tut seinem Mitmenschen nichts Böses an.“

Klingt logisch, aber was ist, wenn meine Mitmenschen mir Böses antun? Darf ich mich dann nicht wehren? Sollte ich alles erdulden? Muss ich mich nicht zumindest wehrhaft zeigen, sodass sich keiner traut mir was zu tun?

Und schon sind wir mitten drin in der Wettrüstsprale. Jetzt ist es nicht mehr so leicht mit dem „Lebt und liebt. Jetzt!“

Auch Paulus hat in einer Welt gelebt, in der das die Realität war. Kaiser Nero ist gerade Kaiser von Rom geworden und war bekannt für seine Verschwendungen. Er ließ Rom abbrennen um es selbst wieder aufzubauen zu können. Die Schuld dafür gab er aber den Christen, die er verfolgen ließ. Paulus kannte also Ungerechtigkeit, schlechte Herrscher, Gewalt und Krieg.

Und gerade mitten in diese Ungerechtigkeit, in die Gewaltexzesse, in die Dunkelheit hinein, sagt er: Liebt einander. Jetzt. Das „Jetzt“ betont er besonders. Er lässt keine Ausreden zu. Bedrohung durch Feinde, unsichere Grenzen, unsichere politische und ökonomische Lage. Das zählt alles nicht. Für Paulus ist das einzig entscheidende die Frage: Willst du Jesus Christus folgen oder nicht? Er hat es selbst erlebt, dass sich sein ganzes Leben verändert hat, seit er Christus begegnet ist. Wenn wir Christus folgen, verinnerlichen wir seine Liebe. Und das verändert alles. Diese Liebe ist mächtig und wirksam und gewaltig. Es ist kein Zufall, dass Paulus von ihr als Waffe des Lichts spricht.

„Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen.

So lasst uns nun ablegen die Taten der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.“

Grad in dunklen Zeiten scheint Jesus Christus Licht besonders hell. Das haben wir in der Geschichte immer wieder erlebt:

Dunkle Zeiten waren es damals in der DDR, 1989:

Die Lage war am 9. Oktober 1989 derart angespannt und unübersichtlich, dass jeder beliebige Übergriff irgendeines Passanten auf einen Vertreter der Staatsmacht die Kettenreaktion zum Gewaltexzess hätte auslösen können. Dass dies nicht geschah, bringt der langjährige Nikolaipfarrer Christian Führer mit seiner Formel vom "Wunder biblischen Ausmaßes" wohl am prägnantesten zum Ausdruck. Drei Wochen später blickt Christian Führer zurück und sagt: „Wir waren am 9. Oktober über die Maßen beschwert durch Anrufe, Beschimpfungen, Drohungen, Warnungen [...]. Wir waren voller Angst und hatten keine andere Hoffnung als die auf Gott, der Menschen erfassen, ändern und lenken kann.

Und dann machten wir alle die Wende-Erfahrung: Wir alle, d. h. die vielen SED-Genossen in der Kirche, wir anderen, die nie bekannten Massen der Demonstranten, die Angehörigen der Kampfgruppen, der Staatssicherheit und der Deutschen Volkspolizei: Das Furchtbare geschah nicht, – es wendete sich alles zum Guten. Keine Seite verlor das Gesicht. Es gab keine Sieger und Besiegten. Es gab das große Aufatmen und den Anfang der Wende, ihr wißt es alle. Was danach kam und kommt, sind ‚nur‘ noch die Folgen dieser Wende. Wir hatten erlebt, was Menschen schon tausende Jahre vor uns erlebten: ‚Wenn ich mich fürchte, so hoffe ich auf Dich, Gott!‘ [...]" .

„12 Die Nacht ist vorgerückt, der Tag ist nahe herbeigekommen.

So lasst uns nun ablegen die Taten der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichts.“

Grad in der Finsternis scheint das Licht von Jesus Christus besonders hell.

Noch sind wir im Dunkeln unserer Streitigkeiten. Im Dunkeln des Wettrüstens. Im Dunkeln der Ungerechtigkeiten. Aber Jesus Christus bringt Licht in diese Dunkelheit. Schon jetzt. Er ist selbst das Licht. Es scheint in unsere dunklen Abgründe und lichtet manches Missverständnis, manchen Neid und manchen Streit. Schon jetzt.

Deswegen: „Lasst uns aufstehn!

Macht euch auf den Weg!

An alle Krieger des Lichts

An alle Krieger des Lichts

Wo seid Ihr?

Ihr seid gebraucht hier

Macht Euch auf den Weg!"

Das geht an uns Christen. Wir sind die Krieger des Lichts, wie wir es vorhin in dem Lied von Silbermond gehört haben. Wenn wir seine Waffe des Lichts anlegen, dann geben wir das Licht weiter in der Welt. Denn Waffen haben immer ein Gegenüber, ein Ziel. Stellt euch vor ihr legt eure Waffe des Lichts an und zielt wie Amor auf jemanden, der dann mit Gottes Liebe infiziert ist. So breitet sich das Licht in der Welt aus.

Heute ist nicht nur der Beginn eines neuen Kirchenjahres, sondern wir wählen heute auch ein neues Leitungsgremium für unsere Gemeinde. Die nächsten Jahre kommen wieder einige Herausforderungen auf uns als Kirchengemeinde zu: Wir müssen überlegen, wie es mit unseren Gebäuden weitergeht, Sparmaßnahmen müssen ergriffen werden und vieles mehr. Wir wollen dabei nicht träge werden durch viele Sitzungen, sondern aufstehen und beherzt die Themen angehen immer mit Blick auf den, der unser Leben hell macht und unserem Leben Sinn gibt. Das tut er schon jetzt. Deswegen brauchen wir kein Endzeitszenario nachspielen wie die Real Life Guys. Wir müssen uns nicht am Ende unseres Lebens wöhnen, sondern durch Jesus Christus sehen wir schon jetzt was unserem Leben Sinn gibt. Deswegen können wir aufstehen. Jetzt. Und leben und lieben. Amen.